

einer gewandelten Umwelt gewesen. Es fragt sich aber, ob diese Tendenzen zur aufwendigen Äußerlichkeit nicht doch als Symptome schwindender Bedeutung des damaligen Rittertums zu sehen sind.

Werner Rösener

Das Ritterbild in Mittelalter und Renaissance, hg. vom Forschungsinstitut für Mittelalter und Renaissance (Studia humaniora. Düsseldorf Studien zu Mittelalter und Renaissance 1) Düsseldorf 1985, 189 S., DM 38. – Das an der Universität Düsseldorf neu begründete Forschungsinstitut legt mit dem vorliegenden Sammelband ein erstes Ergebnis seines Wirkens vor, deren mediävistische Beiträge hier angezeigt seien: Josef S e m m l e r, *Facti sunt milites domni Ildebrandi omnibus ... in stuporem* (S. 11–35), geht dem eigentümlich schillernden Miles-Begriff der Zeit Gregors VII. nach, der spirituelle wie militärisch-profane Bedeutung vereint und dem Vf. zufolge den Weg sowohl zur Kreuzfahrt wie zum Ketzerkreuzzug gewiesen habe. – Gert K a i s e r, *Der Ritter in der deutschen Literatur des hohen Mittelalters* (S. 37–49) meint, daß das Ritterideal der Barbarossazeit nicht universell, sondern bloß partiell verbreitet war, eingeschränkt auf die herrschaftliche ‚familia‘ insbesondere des Kaiserhofes und bedingt durch Empfänglichkeit für die romanische Minnekultur. – Rudolf H i e s t a n d, *Der Kreuzfahrer und sein islamisches Gegenüber* (S. 51–68), zeigt methodisch lehrreich, was es mit den ‚ritterlichen‘ Umgangsformen zwischen Kreuzfahrern und muslimischer Kriegerkaste auf sich hatte. – Wilhelm G. B u s s e, *Vom Ende des höfischen Ritters* (S. 69–85), befaßt sich (anders als der Titel suggeriert) mit der Ritterrenaissance der englischen Literatur der zweiten Hälfte des 14. Jh. – Hans S c h a d e w a l d t, *Der ‚Morbus amatorius‘ in medizinhistorischer Sicht* (S. 87–104). – Peter W u n d e r l i, *Rolandus epilepticus* (S. 105–130), behandelt die oberitalienische Ausprägung des Rolandstoffes, in der Roland als von schwerer Krankheit heimgesucht erscheint. – Hans B e c k e r, *Rittertum in Osteuropa* (S. 175–189).

A. P.

Ernst P i t z, *Das Aufkommen der Berufe des Architekten und Bauingenieurs. Baubetrieb und Baugewerbe insbesondere nach unteritalienischen Quellen des 13. Jahrhunderts*, QFIAB 66 (1986) S. 40–74, wertet vor allem die von E. Sthamer edierten einschlägigen Mandate in den Registern Karls I. aus und zeichnet ein konkretes Bild der Planung, Leitung, Finanzierung und technischen Ausführung von Kastell- und Kirchenbauten in Süditalien unter dem ersten Anjou. Besonders bemerkenswert ist der starke Anteil, den der König selbst am Bauwesen nahm.

H. M. S.

Kurt W e s o l y, *Lehrlinge und Handwerksgesellen am Mittelrhein. Ihre soziale Lage und ihre Organisation vom 14. bis ins 17. Jahrhundert* (Studien zur Frankfurter Geschichte 18) Frankfurt am Main 1985, Verlag Waldemar Kramer, 416 S., mehrere Tabellen und Schaubilder im Text. – Die von Knut Schulz betreute Dissertation bietet Grundlegendes zum Thema: Auf der Quellenbasis vorwiegend von Archivalien der dem Mittelrheingebiet zugeordneten Städte Frankfurt, Mainz, Worms, Speyer und Landau entwirft der Vf. ein Bild der sozialen Lage der nichtselbständigen Handwerker, bei dem kein Aspekt von Belang fehlt. Nach einführenden Bemerkungen über das wirtschaftliche und soziale Profil des Untersuchungsgebietes (mit lesenswerten Erörterungen zur Frage der Bevölkerungsgröße) wird zunächst das Lehrlingswesen betrachtet: Alter und Dauer eines geordneten Lehrwe-